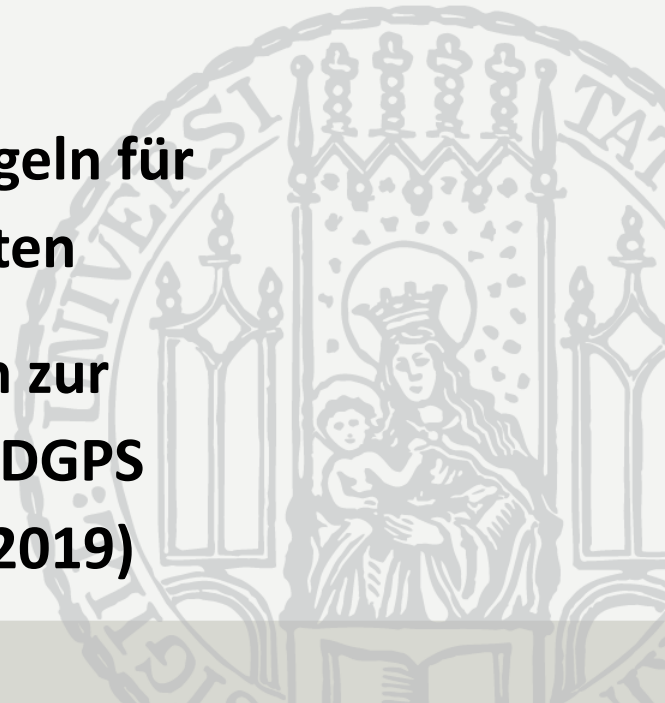


# Wie zitiere ich richtig?

**Auszug aus den APA-Zitierregeln für  
wissenschaftliche Arbeiten**

**entspricht den Richtlinien zur  
Manuskriptgestaltung der DGPS  
(5., aktualisierte Auflage, 2019)**





## 1. Allgemeines

## 2. Zitationen im Text

## 3. Angaben im Literaturverzeichnis



## 1. Allgemeines

## 2. Zitationen im Text

## 3. Angaben im Literaturverzeichnis



- Grundlage der folgenden Regeln sind die Richtlinien der **American Psychological Association (APA)**
- Diese haben Gültigkeit für alle natur- und sozialwissenschaftlichen Fächer, d. h. für alle internationalen Publikationen und Fachzeitschriften in diesem Bereich
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktualisierte Auflage). Göttingen: Hogrefe.
  - ❖ Sie finden hier auch viele Informationen zum Thema Formatierung etc.



- **Konsequentes** und **einheitliches** Zitieren!
- Sowohl **wörtliche** bzw. **direkte Zitate** (--> übernommene Passagen im Wortlaut) als auch **indirekte Zitate** (--> die Übernahme eines Gedankens) müssen kenntlich gemacht werden!
- **Jede** in der Arbeit **verwendete Quelle** (Buch, Beitrag in einem Sammelwerk, Zeitschriftenartikel, elektronische Quelle) durch Quellenverweis **belegen!**



- Quellenverweis --> durch **Kurzbeleg im Text** wird auf **vollständige Angabe im Literaturverzeichnis** verwiesen
- Zitat / Beleg muss für den Leser **überprüfbar** und **einwandfrei nachvollziehbar** sein
- Nutzen Sie Literaturverwaltungsprogramme wie EndNote und Citavi
  - ❖ Auf der Seite der Universitätsbibliothek finden Sie Schulungen und Informationen zu diesen Programmen

## 1. Allgemeines

## 2. Zitationen im Text

## 3. Angaben im Literaturverzeichnis



- Eine Autorin oder ein Autor wird häufig nur sinngemäß, nicht wörtlich zitiert
  - > indirektes Zitat steht **nicht** zwischen Anführungszeichen
  - > es wird kein „vgl.“ verwendet (Ausnahme bei bspw. Verweisen auf mehrere Studien, etc.)
- Quellenangabe wird immer vor dem Satzzeichen angegeben
  - Beispiel: ... ist eine spezielle Vorgehensweise (Bartlett, 1932).





- Drei Möglichkeiten des Kurzbelegs:
  - **Werk einer Einzelautorin oder eines Einzelautors**
    1. ... eine frühe Beschäftigung mit diesem Phänomen (Bartlett, 1932) ...
    2. ... schon Bartlett (1932) beschäftigte sich mit diesem Phänomen ...
    3. Bereits 1932 beschäftigte sich Bartlett mit diesem speziellen Phänomen ...



- **Bei zwei Autor\*innen** eines Textes --> beide zitieren  
*Beispiel: (Blondin & Waller, 2006)*
  - ❖ im Fließtext wird ein „und“ verwendet und im Kurzbeleg in Klammern ein Et-Zeichen
- **Bei mehr als 2 Autor\*innen** eines Textes--> ab dem zweiten Kurzbeleg wird gekürzt, sodass nur der Name des ersten Autors bzw. der ersten Autorin genannt wird  
*Beispiel: erster Kurzbeleg im Text (Baschek, Bredenkamp, Öhrle & Wippich, 1977) wird ab der zweiten Nennung zu (Baschek et al., 1977)*



- **Bei mehr als 5 Autor\*innen** eines Textes--> bei einem Werk von sechs oder mehr Autor\*innen ist im Text stets (auch beim ersten Auftreten) nur der Name der ersten Autorin oder des ersten Autors zu nennen
- **Bei mehreren Quellen** --> die verschiedenen Quellen werden durch einen Semikolon getrennt und alphabetisch sortiert  
*Beispiel:* Mehrere Studien (Murray, 1970; Smith, 1960) belegen, dass ...



- Wörtliche Zitate sind wortgetreu wiederzugeben und zwischen Anführungszeichen zu setzen!

*Beispiel* für ein **wörtliches Zitat**:

Höhere Bildung ist die „Summe erweiterter materieller und ideeller Lebenschancen“ (Wehler, 1980, S. 127).

- **Wichtig:** Angabe der Seitenzahl unabdingbar!
- (Bei indirekten Zitaten kann auf die Seitenzahl verzichtet werden. Wird sie dennoch verwendet, sollte sie einheitlich mit angegeben werden.)



- Wörtliche Zitate von mehr als 40 Wörtern als eigenen Absatz ohne Anführungszeichen anführen, Text einrücken -->

### *Beispiel* für ein **Blockzitat**:

Traxel (1974) gibt folgende Umschreibung:

Die Psychologie von heute versteht sich als eine Erfahrungswissenschaft. Diese Feststellung gilt insofern allgemein, als sich sämtliche gegenwärtig bestehenden Richtungen der Psychologie auf die Erfahrung als ihre Grundlage berufen, auch wenn sie im einzelnen die Erfahrungsdaten auf verschiedene Art gewinnen und sie unterschiedlich verarbeiten. (S. 15)\*

\* Außer bei Blockzitationen wird bei wörtlichen Zitaten die Quellenangabe vor dem Satzzeichen genannt!



- Sekundärliteratur sollte die Ausnahme sein!
- Quellen kennzeichnen -->

*Beispiel* für ein **Sekundärzitat**:

In einer Studie von Piaget (1968, zitiert nach Berk, 2005, S. 76) ...

--> **Berk** wird im Literaturverzeichnis vollständig aufgelistet,  
Piaget nicht

**1. Allgemeines**

**2. Zitationen im Text**

**3. Angaben im Literaturverzeichnis**



- Alle verwendeten Materialien anführen
  - nach Autorennamen **alphabetisch geordnet** (innerhalb eines Autors chronologisch – mit ältester Quelle zuerst)
  - nicht nach Quellentyp unterscheiden
  - Formatierung ohne Aufzählungszeichen (hängender Einzug!)
- Angaben müssen unbedingt **richtig** und **vollständig** sein!
- jede Literaturangabe enthält üblicherweise: Autor(en) und Autorin(nen), Erscheinungsjahr, Titel, weitere Erscheinungsangaben
- achten Sie auf die Kursivschreibung





- Autor, A. (Jahreszahl). *Titel des Werkes*. Verlagsort: Verlag.

Szagan, G. (1980). *Sprachentwicklung beim Kind*.  
München: Urban & Schwarzenberg.

- **Zusatzinformationen** zum Titel wie z. B. „2. Auflage“ oder „3. Band“ --> **hinter den Titel** (nicht kursiv, da nicht Teil vom Titel).

Schenk-Danzinger, L. (1977). *Entwicklungspsychologie*  
(11., neu bearbeitete Auflage). Wien: Österreichischer  
Bundesverlag.



- **Herausgeberwerk:**

Olbrich, E. & Todt, E. (Hrsg.). (1984). *Probleme des Jugendalters. Neuere Sichtweisen*. Berlin: Springer.

- **Buchkapitel oder -beitrag:**

Autor, A. (Jahreszahl). Titel des Kapitels. In B. Autor (Hrsg.), *Titel des Werks* (Seitenzahl). Ort: Verlag.

Sander, E. (1997). Das Stereotyp des schlechten Schülers: Literaturüberblick. In F. E. Weinert & A. Helmke (Hrsg.), *Entwicklung im Grundschulalter* (S. 261–271). Göttingen: Hogrefe.



## ■ Zeitschriftenartikel:

Autor, A., Autor, B. & Autor, C. (Jahreszahl). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Ausgabe*, Seitenzahl.

Reichle, B. & Gloger-Tippelt, G. (2007). Familiäre Kontexte und sozial-emotionale Entwicklung. *Kindheit und Entwicklung*, 16 (4), 199–208.

Bandnummer

Heftnummer in Klammer,  
falls vorhanden



## ■ Dissertationen

Köster, J. (2010). *Journalistisches Qualitätsmanagement, das wirkt?* (Unveröffentlichte Dissertation). Technische Universität Ilmenau.

## ■ Inhalte einer Website

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (2011). *Family Literacy (FLY)*. Verfügbar unter: <http://li.hamburg.de/family-literacy>

Bundeszentrale für politische Bildung (2010). *Wahlen in Deutschland*. Verfügbar unter: [http://www.bpb.de/wissen/7004AT,0,Wahlen\\_in\\_Deutschland.html](http://www.bpb.de/wissen/7004AT,0,Wahlen_in_Deutschland.html)